

Programm

11:00 **Eröffnung am Rathausplatz**
durch Bürgermeister Karl Wolf,
Landrätin Tamara Bischof und
Dr. Thomas Gunzelmann, BLFD

Zum selber entdecken

- **der Weg entlang der Stadtmauer,**
- **der Weg innerhalb der Stadtmauer** **und**
- **die Besichtigung von Denkmälern**

Führungen zum Thema...

13:00 **Ein Denkmal steht selten allein -
Straßen, Plätze und Ensembles**

14:45 **Stadtbefestigung und Ökologie**
mit Karl Ernst Kübert-Beck vom Bund
Naturschutz

geleitet von Mag.phil. Alexandra Feigl,
Dipl.Ing. (FH) Heike Heldrich und
Dipl.Ing. (FH) Yvonne Slanz

Spezialthemen

11:00 - 18:00 **Historische Dachziegel**
Ausstellung der Sammlung Bilz
im Tropfhaus, Am Wehrgang 6

11:00 - 18:00 **Fenster von der Gotik
bis zum Kunststoffenster**
Ausstellung der Fa. Hartlieb
in der Scheune bei Badgasse 10
Vortrag von Lothar Hartlieb

14:00 - 18:00 **Brauereikultur in Unterfranken**
Wanderausstellung im Gasthaus zum Falken
betreut durch Bez. Unterfranken, Dr. Reder

15:00 - 17:00 **Historische Schützenscheiben**
Ausstellung im Schützenhaus der
kgl. priv. Schützengesellschaft

16:30 **Der alte Friedhof Wege zur Erhaltung**
Führung im alten Friedhof
mit Restaurator Walter Hartleitner, M.A

Naturraum und Lage

Mainbernheim liegt im mainfränkischen Becken, im leicht-welligen Relief des Steigerwaldvorlandes. Das Stadtgebiet wird von den zwei Bachläufen Buschgraben und Sicker, die bis Mainbernheim als 'Wehrbach' bezeichnet wird, umflossen. In der Talue der Sicker ist im Nordwesten der tiefste Punkt mit ca. 205m erreicht, während sich der höchste Punkt mit 262m auf dem Steinberg befindet. Die Altstadt selbst liegt an der aus dem Tal der Sicker ansteigenden Westflanke des Steinbergs und wird durch den hangparallelen Verlauf der Haupterschließung Herrnstraße in zwei Bereiche geteilt.

Die fruchtbaren Ackerböden und das kontinental geprägte Klima waren für die historische Nutzung der Flächen zum Ackerbau und Weinbau günstig. Zur Stadtentwicklung trug außerdem die historische Verkehrslage an der wichtigen Heer- und Handelsstraße von Nürnberg nach Frankfurt a.M. bei, die seit 1938 als Umgehungsstraße an der Altstadt vorbeigeführt wird. Zusätzliche Impulse erfolgten mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Würzburg-Nürnberg 1862-64, allerdings hat Mainbernheim heute keinen eigenen Bahnhof mehr.



Siedlungsgeschichte

Eine erste urkundliche Erwähnung als ‚berenheim‘ findet sich 889, allerdings streitet sich die Forschung, ob damit Mainbernheim oder das mittelfränkische Burgbernheim gemeint ist. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass eine Siedlung an der Stelle des heutigen Mainbernheim wohl schon in merowingischer Zeit bestanden hat. Auch deutet die Endung -heim laut Ortsnamensforschung auf die Periode der fränkischen Landnahme im 6.-9.Jahrhundert hin. Lange heißt die Stadt nur Bernheim, von 'Heim des Ber(n)o' (Kurzform für Berthold), erst 1397 taucht der Name Mainbernheim auf.

1172 wird der Ort von Kaiser Friedrich I. Barbarossa zum Reichsdorf erhoben. Eine typische historische Entwicklung für Mainfranken ist die Stadterhebung und Befestigung vorhandener Dörfer zur Sicherung der Macht und Schaffung von Stützpunkten. Auch Mainbernheim wird in einer Urkunde von 1382 als Markt und Stadt genannt. Neben dem damit einhergehenden Recht auf Befestigung führen weitere Privilegien wie 1414 das königliche Privileg zur Abhaltung eines Wochenmarktes und dreier Jahrmärkte, 1431 das königliche Privileg zur Aufnahme bzw. Ausweisung von Juden und 1442 die Verleihung des Blutbannes (Halsgerichtsordnung) durch Kaiser Friedrich III. zum Vorhandensein aller wichtigen administrativen Rechte und einer ersten Blütezeit.

Einschneidend wirken sich 1494 die Brandschatzung und Plünderung der Stadt durch die Ritter Anton von Bibra und Neihart von Thüngen und um 1500 der daraus resultierende Verkauf an den Landgrafen von Hessen aus. 1525 kommt die Stadt unter die Herrschaft der Markgrafen von Ansbach und wird somit zum 'Brückenkopf' der Protestanten gegen die Interessen des katholischen Würzburger Fürstbischofs.

Den dreißigjährigen Krieg 1618-48 übersteht die Stadt ohne nennenswerte Zerstörungen. Die fast 300-jährige innere politische Stabilität lässt Handwerk, Weinbau und -handel aufblühen. Nach dem Aussterben der Ansbacher Markgrafenlinie fällt Mainbernheim 1792 an Preußen. Nach der Säkularisation kommt Mainbernheim vorerst 1806 nach Bayern, um nach einer kurzen Phase der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Würzburg 1810-14 endgültig Bayern zugeschlagen zu werden. In den Jahren von 1862-75 hat Mainbernheim vorübergehend auf eigenen Wunsch den Status einer Landgemeinde. Verglichen mit anderen Städten in ähnlich guter Lage ist die Industrialisierung gering, einzig die Lebkuchenfirma Bären-Schmidt kann als Großbetrieb bezeichnet werden. Mit der Verlagerung ihrer Produktion an die Bahntrasse 1903 entsteht dort ein Siedlungsgebiet außerhalb der Stadt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zerstören mehrere Großbrände z.T. ganze Quartiere in der Innenstadt, während der 2. Weltkrieg die Stadt weitgehend vor Zerstörungen verschont. Nach dem 2. Weltkrieg setzt eine rege Bautätigkeit ein, mehrere Neubaugebiete außerhalb der historischen Stadtmauern erweitern die Stadt.

Historische Stadtstruktur

Die ehemalige Heer- und Handelsstraße durchzieht parallel zum Hang des Steinbergs die Stadt und bildet somit das Rückgrat der Stadt. Es ist davon auszugehen, dass sich das mittelalterliche Reichsdorf, über das es keine detaillierten Angaben gibt, entlang dieser erstreckte.

Verlängert man die Untere Brunnengasse über den Stadtgraben hinweg, trifft sie genau auf die Straße von Rödelsee. Dies legt die Vermutung nahe, dass es sich bei den beiden Straßen Badgasse und Untere Brunnengasse um eine ehemalige Ost-Westverbindung durch die Stadt handelt, die durch den Stadtmauerbau gekappt wurde.

Ein Siedlungskernbereich ist anhand der gegebenen Struktur und der überlieferten Standorte wichtiger Gebäude auszumachen. So sind zwischen Rathaus und Oberem Tor als älteste Bebauungsgebiete der Bereich um die Kirche und der Standort der Würzburgischen Kellerei (Verwaltungszentrum) zu nennen. Die Ummauerung nach der Stadterhebung 1382 legt bis heute die Grenzen des (Alt-)Stadtumrisses fest.

Nordwestlich des Kernbereiches fallen die Straßen östlich und westlich der Herrnstraße auf: die nach Osten hin als Stichstraßen ausgeführten Kirch-, Büttner- und Schmiedgasse sowie die nach Westen verwinkelt verlaufende Neugasse. Der Name Neugasse sowie der regelmäßige Grundriss der weiteren Gassen weisen diesen Bereich als eine spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Stadterweiterung aus. In der Urkatasteraufnahme finden sich am südlichen und nördlichen Stadtausgang jeweils rechtwinklig zur Handelsstraße liegende Erweiterungen. Zeitlich bestimmbar als erste Siedlungserweiterung über den Stadtmauerring hinaus ist die Verlegung des Friedhofes 1546 von der Kirche vor das Untere Tor. Aus der gleichen Zeit dürfte auch die Stadterweiterung südlich vor dem Oberen Tor sein. Aus der Zeit des Barock sind auch einige Regulierungen und Neuanlagen von Straßen auszumachen. So weisen der Abschnitt der Herrnstraße zwischen Rathaus und Unterem Tor, die Judengasse und der untere Bereich der Badgasse auf beiden Seiten gerade Baufluchtlinien auf.

Die zeilige Stadterweiterung am nördlichen Stadtausgang im Bereich Holzgraben, zwischen Stadtmauer und Friedhof, stammt aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts.

Außerhalb der Stadtmauer schließt sich südlich mit dem Bereich "Gartenweg" eine Siedlungserweiterung vom Anfang des 20. Jahrhunderts an. Wegen der guten verkehrstechnischen Anbindung und fehlender Erweiterungsmöglichkeiten innerhalb der Altstadt siedelt die Lebküchnelei der Gebrüder Schmidt 1903 an den Bahnhof über. In den 1930er Jahren wird auch die dem Friedhof gegenüberliegende Straßenseite bebaut.

Nach dem 2. Weltkrieg kommt es zu mehreren Siedlungserweiterungen, die sich einerseits in mehreren Aussiedlerhöfen, vor allem südlich der Stadt, andererseits durch mehrere Baugebiete im Nord- und Südosten der Stadt ausdrücken.



Die Bebauungs- und Parzellenstruktur hat sich für weite Teile der Altstadt von Mainbernheim seit der Erstaufnahme durch die bayerische Landesvermessung im Jahre 1825 nicht grundlegend geändert. Vor allem die Grenzen der einzelnen Baublöcke haben sich gut erhalten. Entlang der Herrnstraße liegen die großen, langgestreckten Parzellen mit ihren meist traufständigen Haupthäusern, rechtwinklig daran befindlichen Nebengebäuden und als hinterer Abschluss eine querstehende Scheune. Zur Stadtmauer hin werden die Parzellen kleiner und bestehen meist nur aus dem Haupthaus und kleineren Nebengebäuden. Veränderungen von Parzellen- und Bebauungsstruktur treten in den Bereichen, die Anfang des 20. Jahrhunderts durch die großen Brände betroffen waren, auf. Neben den neuerbauten Gebäuden, die sich nicht unbedingt an den Vorgängerbauten orientieren, wurden die Parzellen neu eingeteilt und verwischen so die überlieferte historische Struktur.

Außerhalb der Stadtmauer kommt es im Laufe der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu größeren Veränderungen. Bauliche Verdichtungen auf den einzelnen Grundstücken ergeben sich meist durch die Errichtung von Garagenbauten und weiteren Nebengebäuden. Im Gegensatz dazu entstehen, trotz des Rückgangs der Landwirtschaft, keine größeren Veränderungen durch den Abriss von Scheunen und anderen landwirtschaftlichen Nebengebäuden innerhalb der Altstadt.

Tag des offenen Denkmals Mainbernheim



8. September 2002



Das Projekt "Mainbernheim - ein Denkmal steht selten allein"

In diesem Jahr wird der überaus erfolgreiche "Tag des Offenen Denkmals" zum 10. Mal durchgeführt. Sein Ziel ist es, den Bürgern Einblicke in oftmals versteckte oder nicht so offensichtliche Qualitäten unserer Denkmäler zu bieten, die ein wesentlicher Bestandteil unseres kulturellen Erbes sind. Heuer steht er erstmals unter einem städtebaulich-denkmalpflegerischen Motto: "Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles". Damit sollen dem interessierten Besucher die Zusammenhänge zwischen einzelnen Baudenkmalern, die Entwicklungsstufen von Straßen und Plätzen, die Struktur ganzer Stadtviertel verdeutlicht werden.

Wo ließe sich ein solches Konzept besser umsetzen als in einer fränkischen Kleinstadt, die im überschaubaren Kleinform die typischen Attribute der mittelalterlichen europäischen Stadt bewahrt hat, angefangen von der Stadtbefestigung, über ein differenziertes Straßennetz und den baulichen Dominanten wie Rathaus und Kirche. Ein solches Städtchen ist Mainbernheim, das gerade am Beginn umfangreicher Maßnahmen der Stadtsanierung steht.

Insofern trifft es sich gut, dass Alexandra Feigl, Heike Heldrich und Yvonne Slanz vom Aufbaustudiengang Denkmalpflege der Universität Bamberg sich der Aufgabe unterzogen haben, die Stadt Mainbernheim für ihre Bürger und ihre Besucher am Tag des Offenen Denkmals in einer "Stadt-Ausstellung" aufzubereiten. Für die spontane Bereitschaft, an diesem Vorhaben mit zu wirken, sei der Stadt Mainbernheim mit Bürgermeister Karl Wolf und der Stadtverwaltung, stellvertretend Herrn Hans Brummer, herzlich gedankt.

Dr. Thomas Gunzelmann,
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Liebe Besucher,

mit den Veranstaltungen zum "Tag des offenen Denkmals", zum "Tag der Heimat" und zum Stadtfest "Echt Berna" möchte ich Sie herzlich einladen, Struktur und Kultur unseres über die Jahrhunderte hinweg gewachsenen Städtchens kennenzulernen. Mein Dank gilt allen Mitwirkenden, aber auch Ihnen, liebe Besucher. Erleben Sie einen informativen und abwechslungsreichen Tag mit uns.

Ihr Karl Wolf, 1. Bürgermeister

Der Weg entlang der Stadtmauer...

...führt unter anderem in die Zeit, als die Befestigungsanlagen noch der Verteidigung Mainbernheims gegen Angreifer dienten, zeigt den Wandel, nachdem die Mauern der Stadt und ihren Bürgern keinen Schutz und innerhalb keinen Platz mehr boten, und weist auf die Entwicklung heute hin, den Grüngürtel, der sich um die Stadt legt und für Tiere und Pflanzen ein wichtiger Lebensraum ist.



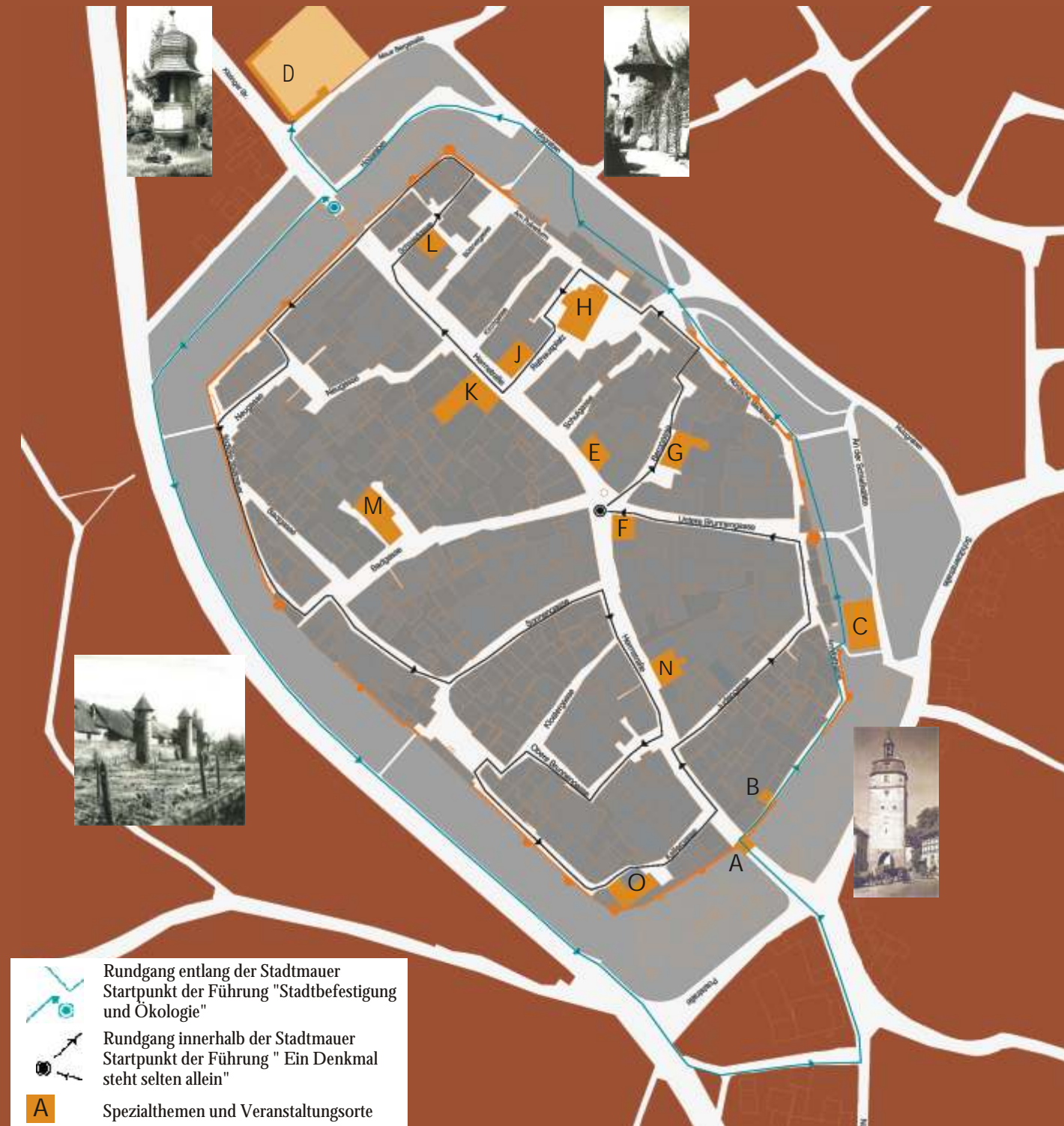
Der Weg innerhalb der Stadtmauer...

...folgt den Straßen, auf denen Bürger Mainbernheims vom Mittelalter über die Neuzeit bis heute ihrer Tätigkeit nachgehen. Spürt Orte auf, an denen sich Durchreisende und Händler auf ihrem Weg nach Würzburg, Nürnberg oder Frankfurt a. M. niederließen, und lässt Details entdecken, die vielleicht schon lange nicht mehr gesehen wurden.



Die Besichtigung von Denkmälern...

...öffnet Einblick in das wirkliche Alter von Bauten, den ablesbaren Veränderungen über die Jahrhunderte hinweg, die oft nur Moden ihrer Zeit waren, und stellt beginnende oder schon abgeschlossene Sanierungsmaßnahmen vor, und zeigt Wege auf, wie historische Bauteile wieder heutigen Ansprüchen genügen können.



A Oberes Tor
Besteigung des Turmes mit Rundblick über die Stadt
Übersicht zur Stadtentwicklung

B Tropfhaus, Am Wehrgang 6
Ausstellung "Historische Dachziegel"

C Schützenhaus
Ausstellung "Historische Schießscheiben"

D Alter Friedhof
Besichtigung der renaissancezeitlichen Anlage
Führung "Wege zur Erhaltung des alten Friedhofs"

**E Ehem. Stammhaus der Lebkuchenfabrik
Fa. Bären-Schmidt, Herrstraße 23**
Hofbesichtigung
Geschichte der Lebkuchenfabrik

F Tanzsaal, Gasthaus zum Falken
Wanderausstellung "Brauereikultur in Unterfranken"

G Bauernhaus, Berggasse 6
Teilbesichtigung des Haupthauses
Erläuterungen zur Sanierung

H Evangelische Kirche
Öffnung des romanischen Kirchturmes

J Rathaus
Ausstellung zur aktuellen Stadtsanierung
Infopoint zum Tag des offenen Denkmals

K Paulshaus, Herrenstraße 12
Ausstellung von Modellen alter Dachwerke

L Schmiede zu Schmiedgasse 5
Blick in die ehemalige Werkstatt

M Scheune bei Badgasse 10
Ausstellung "Fenster von der Gotik bis zum Kunststofffenster"

N Anwesen, Herrstraße 41
Besichtigung des Renaissancetreppenturmes
Führung durch die barockzeitliche Diele

**O Stadtmauerturm im Hof
Kellergasse 1**
Erklimmen des Turmes